

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup>. 166.

Donnerstag den 19. Juli

1838.

## Inland.

Berlin, 16. Juni. Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, Graf von Dönhoff, von Königsberg in Pr. — Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 1sten Artillerie-Inspektion, von Diest, nach Magdeburg.

Bromberg, 10. Juli. Schon seit längerer Zeit waren häufige Diebstähle und andere Verbrechen in dem Gnesener und den benachbarten Kreisen des Regierungs-Bezirks Posen mit unerhörter Frechheit begangen worden. Neuerlich machte das wiederholte Erscheinen fremder Männer und Weiber auf den Wochenmärkten zu Gnesen, wo sie auffallend viel Geld und für Dinge, die nicht zu ihrem anscheinenden Verhältnissen paßten, ausgaben, die Polizei aufmerksam, und ihre Verhaftung führte zur Entdeckung des durch Stadtbefehle längst verfolgten berüchtigten Räubers und Brandstifters Andreas Nawrocki, gegen den beim Inquisitoriat zu Koźmin 82 Kriminal-Prozesse im Gange gewesen sind, und auf dessen Kopf die Regierung zu Posen eine Prämie von 50 Rthlr. gesetzt hatte. Er hatte unlängst unter falschem Namen das Wortwerk Teziorgany, das isolirt an einem Walde liegt, gepachtet, und sich mit seinem Anhange dort und in den einzelnen im Walde zerstreuten Häusern von Schobja, nur etwa 8 Meilen von dem Schauplatz ihrer früheren Verbrechen (im Posener Departement) förmlich niedergelassen. Der oben genannte, so wie sein nicht minder berüchtigter Bruder Stanislaus Nawrocki nebst 8 anderen Männern, worunter ein Dekonom, Schmidt, Fischer und Müllerer, und 7 Weiber, meistens Konkubinen von jenen, sind bereits aufgehoben und nach dem Inquisitoriat zu Koźmin in sicherer Begleitung abgeführt. Auf 12 Wagen wurden die zu Teziorgany vorgefundenen zusammengekauften Sachen nach Gnesen gebracht. Die Nachforschungen nach den übrigen Theilnehmern dieser weitverbreiteten Bande werden mit aller Thätigkeit fortgesetzt. Bekanntlich ist auch in Breslau ein Verbrecher aus dem Großherzogthum am 11. d. verhaftet worden.)

Wesel, 11. Juli. Der gestrige Tag war für die Bewohner unserer Stadt ein Tag der innigsten Freude und des höchsten Jubels. Um halb 2 Uhr Mittags trafen Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm hier ein. Durch die festlich geschmückten Straßen ging der Zug nach dem Gouvernementshause, wo die hohen geistlichen und weltlichen Behörden sich versammelt hatten. Abends war großer Zapfenstreich, eine reiche Illumination der Hauptstraßen, so wie ein glänzender Fackelzug von den ersten Bürgern der Stadt mit Begleitung des Musik-Corps vom 17ten Infanterie-Regimente. Der Prinz setzte heute Morgen um halb 7 Uhr die Reise über Koblenz nach Trepitz fort.

Koblenz, 11. Juli. Se. Excellenz der kommandirende General, Herr von Borstell, ist gestern Morgen von hier nach Wiesbaden abgereist.

## Deutschland.

Hannover, 11. Juli. Der berühmte Astronom Herschel, welcher bei Gelegenheit der Krönung der Königin Viktoria so eben zum Baronet erhoben wurde, ist gestern zum Besuche bei seiner hier lebenden Familie angekommen. Der Baronet findet hier außer mehreren seiner nächsten Verwandten auch noch die hochbetagte Schwester seines großen im Jahre 1738 in Hannover gebornen Vaters Wilhelm Herschel. Die Schwester Karoline zeigt in ihrem 88ten Lebensjahre noch den regsten Sinn für Künste und Wissenschaften.

Hamburg, 14. Juli. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Morgen um 10 Uhr, nach einer Ueberfahrt von 17 Stunden, von Kopenhagen in Travemünde angekommen, und nach kurzer Ruhe nach Lübeck weiter gereist, wo er den übrigen Theil des Tages und die Nacht zugebracht hat. Heute Morgen sind Se. Kaiserl. Hoheit von dort nach Wismar abgegangen, um die Reise direkt nach Hannover fortzusetzen, ohne für dießmal Hamburg zu berühren. Die hier zum Empfange des Großfürsten getroffenen Anstalten sind demgemäß abgestellt worden.

Die Lebensversicherungsbank f. d. in Gotha hat abermals einen ausführlichen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1837 bekannt gemacht. Ungeachtet der Grippe und der Cholera war doch der Stand der Anstalt günstig. Die Versicherungssumme betrug am Jahreschlusse über 13 Millionen Thaler, die Zahl der Versicherten 7907. Es starben in dem Jahre 127 Theilnehmer, sehr viele an der Grippe. Die Verwaltungskosten betrugen 19,514 Thlr. und die Provision der Agenten 11,775 Thlr. — Das Ganze giebt abermals das Bild eines wohlgeordneten und nützlichen Unternehmens.

## Rußland.

Dem Hamb. Corresp. schreibt man: „Ein bei der letzten Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Warschau gegenwärtig gewesener Offizier meldet, daß ein Theil der augenblicklich im Königreiche Polen stationirten Armee kündlich den Befehl zum Aufbruch in die Gegend von Zamost und Wladzimierz entgegenstehe, um Abtheilungen zu versehen, die von Nowgorod gegen Staro-Konstantinowo und Kaminiel dirigirt werden würden. Eine Bestätigung dieser Gerüchte fand man in dem Umstande, daß mehrere Offiziere des Generalstabes in die Richtung gegen die Grenzen der Bukowina und der Moldau entsendet worden sind. Endlich bringt man diese vorzunehmende Dislocation mit der durch Handlungsbefehle aus Odessa über Krakau und Breslau schon vor einigen Tagen verbreiteten Nachricht, daß sich bei der zuerst genannten Stadt ein unter dem Oberbefehl des Grafen v. Woronzow gestelltes Armee-Corps versammeln würde, in Verbindung. Wenn wir diese Mittheilungen nur als Gerüchte wiedergeben, so dürfte man doch wohl nach der Richtung, welche die englische Flotte im mittelländischen Meere genommen hat, nach Lord Melbourne's kürzlich im Oberhause ausgesprochenen Ansicht und manchen andern in dieser Beziehung vorgekommenen Hinweisungen, gern daran glauben, daß die andernseits dabei unmittelbar und mittelbar beteiligten Staaten ihre vorläufigen Maßregeln nehmen dürften. Herr v. Buteniewski, der mehrere Wochen in den böhmischen Bädern zuzubringen gedachte, ist direct nach Konstantinopel auf seinen Posten zurückgekehrt. — Die weiteren Reisepläne des Kaisers selbst sind nach wie vor auch seinen nächsten Umgebungen unbekannt. Nur so viel weiß man gewiß, daß in der letzten Hälfte des kommenden Monats sich die Kaiserl. und Königl. Familie in Potsdam versammeln wird.“

## Großbritannien.

London, 10. Juli. Der Antrag, welchen gestern Lord Brougham über die Politik des Ministeriums in Bezug auf Spanien machte, (vergl. die gestr. Bresl. Ztg.) enthielt folgende Fragen: „Sind von der Admiralität Instruktionen ertheilt worden, wonach die an der Spanischen Küste stationirten Britischen Schiffe das Landen von Sardinischen und Holländischen Schiffen mit Zufuhren für Don Carlos hindern sollen? Wird diese Frage verneint, so fallen die übrigen weg; wird sie aber bejaht, so frage ich weiter: Ist davon allen neutralen Staaten die gebührende Anzeige gemacht worden? Wird diese zweite Frage bejaht, so fällt die dritte weg; sonst aber frage ich ferner: haben die Rechts-Konsulenten der Krone das Gutachten abgegeben, daß ein solches Verfahren keine Verletzung des bestehenden Völkerrechts sei? Wird diese Frage bejaht, so steht die Ansicht der Kron-Juristen mit der meinigen in direktem Widerspruch; es müßte denn erwiesen werden, daß das ganze Völkerrecht sich umgekehrt habe, und das Unrecht Recht geworden sei. Ich hoffe daher noch immer, daß kein solcher Schritt geschehen ist, der einen Makel auf den Charakter unserer Politik werfen, und in Krieg verwickeln und den Frieden Europa's und der Welt stören würde.“ Lord Melbourne weigerte sich, auf irgend eine dieser Fragen Antwort zu ertheilen. Lord Brougham trug daher darauf an, daß eine Adresse an die Königin gerichtet werde, um ihre Majestät zu ersuchen, daß sie alle Instruktionen oder Notifikationen, die in Bezug auf das Verbot der Zulassung Sardinischer, Holländischer oder anderer neutraler Schiffe in Spanischen Häfen von der Englischen Regierung ausgegangen, dem Hause vorlegen lassen möchte. — Nachdem sich noch einige Oppositions-Pairs, der Graf Aberdeen, der Marquis von Londonderry und der Herzog von Wellington, über die Politik der Minister tadelnd hatte vernehmen lassen, erklärte der Graf Minto: er sei der Meinung, daß sobald irgend eine fremde Macht sich als Verbündete des Don Carlos zeige, England durch den Quadrupel-Traktat verpflichtet sei, der Königin von Spanien beizustehen. Lord Melbourne entwickelte nun gleichfalls seine Ansichten von dem Quadrupel-Traktat, in denen er sich im Wesentlichen mit dem Herzog von Wellington einverstanden erklärte, denn, sagte er, auch er glaube nicht, daß England zu einem Offensiv-Bündniß mit der Königin von Spanien verpflichtet sei. (Hört, hört!) Diese Erklärung faßte Lord Brougham schleunigst auf und triumphirte darüber, daß die Debatte den Premier-Minister dahin gebracht habe, die Ansichten des Marine-Ministers zu desavouiren, und nun sandte er, unter lautem Beifall der Opposition, alle Geschosse seines Witzes gegen das Ministerium ab, welches sich, meinte er, jetzt in der kläglichsten Lage von der Welt befinde; er bestand schließlich auf seiner Motion, damit das, was die



Minister schlecht gemacht, wieder gut gemacht werde. Ist aber scheltet der Herzog von Wellington ein; er erklärte, da Lord Melbourne bekannt habe, daß er über den Quadrupel-Traktat nicht dieselbe Ansicht hege, wie Graf Minto, und da derselbe ferner versichert habe, daß die Annahme der Motion der Regierung hinderlich sein würde so halte er (Wellington) es für angemessener, die Motion nicht bis zur Abstimmung zu treiben. (Hört, hört!) Lord Brougham, hierdurch in seinen Erwartungen getäuscht, erhob sich mit ungewöhnlicher Heftigkeit und beklagte sich über das unbesonnenste Verfahren des Herzogs, der nun schon wieder als Erretter des Ministeriums aufträte. Während Lord Brougham noch sprach, stand der Herzog von Wellington auf, nahm Hut und Stock und entfernte sich. Eine große Anzahl Oppositions-Pairs von der gemäßigten Partei des Herzogs von Wellington erhoben sich ebenfalls Einer nach dem Andern und verließen den Saal. Dadurch war die Zahl der Tories so zusammengeschmolzen, daß die Abstimmung 57 Stimmen für und 57 gegen die Motion ergab. Da im Oberhause der Lord-Kanzler ganz wie die übrigen Lords stimmt und nicht, wie der Sprecher im Unterhause, nur im Fall einer Stimmengleichheit sein entscheidendes Votum abgibt, seine Stimme also hier nicht mehr den Ausschlag geben konnte, da ferner zur Annahme einer Motion durchaus eine Majorität erforderlich ist, so wurde die Motion Lord Broughams für verworfen erklärt.

### Frankreich.

† Paris, 11. Juli. (Privatmittheil.) Der Pairschhof hat gestern um 7/8 auf 7 Uhr das Urtheil in dem Prozeß Laity gefällt. Der Angeklagte und Schuldigbefundene ist zu 5 Jahren gefänglicher Haft (Detention), zehntausend Franken Geldbuße condemnirt, und soll sein Lebenlang unter Ueberwachung der Oberpolizei bleiben, auch die Hälfte der Kosten des Prozesses tragen. (Die andere Hälfte trägt der Staat.) Das Pamphlet wird unterdrückt und alle weggenommenen Exemplare werden zerstört. — Der Pairschhof hat also das Minimum der nach der Septemberpenalität möglichen Strafe dictirt; es blieb ihm nichts übrig, als diese Strafe auszusprechen oder den Angeklagten schuldlos zu erklären. Man hoffte aber, der König werde einen Akt der Gnade an Laity üben und dazu die Zeit der Niederkunft der Herzogin von Orleans wählen. Wie wenig Wichtigkeit übrigens das Publikum den Napoleonischen Offizieren beilegt, geht schon daraus hervor, daß sich nur wenig Neugierige zeigten, der Proceß beizuwohnen. Nach einem kurzen Verhöre des Angeklagten, in welchem dieser sich als Verfasser der incriminirten Brochüre anerkannte, hielt der Generalprocurator ein langes Requisitionum, worin er die gravierendsten Stellen der Schrift markirend heraus hob und sie als ein auf dem Wege der Presse begangenes Attentat auf die Sicherheit des Staates darzustellen sich bemühte, weil, wie er meinte, Laity keinen andern Zweck hatte, als zum Aufstande gegen die Julidynastie anzureizen. Dabei bewegte er sich in dem alten Birkel, indem er eingestand und zugab, daß die Napoleonische Partei der Regierung keine Gefahr biete und sie von ihr durchaus keinen Umsturz zu befürchten habe; nichtsdestoweniger sei sie verpflichtet, das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe zu bekräftigen. Das ist ein eben so lächerlicher als allmächtiger circulus vitiosus, der, wenn er irgend Sinn und Bedeutung hätte, den Pairschhof in beständigem Athem erhielte, da die republikanische und royalistische Presse täglich in weit heftigeren Invektiven gegen die Regierung loszieht, als in der Brochüre des Exlieutenant enthalten sind. Nach dem langen Requisitionum des Hrn. Frank-Carré hielt der Angeklagte eine kurze Vertheidigung, worin er zwar seine demokratischen Ansichten manifestirte, hingegen den ihm in der Anklage und dem Requisitionum untergelegten Zweck, als habe er durch die Herausgabe und Verbreitung des Berichtes der Straßburger Ereignisse einen Umsturz der bestehenden Regierung herbeiführen wollen, schlechterdings widerspricht. Zu diesem Ziele wären wenigstens 300.000 Exemplare erforderlich gewesen, während er durch die 10.000 abgedruckten Exemplare nur die bisher über den Straßburger Aufstand irrgeführte Meinung in Frankreich aufklären wollte. Nach ihm ergriff sein Vertheidiger, Michel de Bourges, das Wort. Der sonst so feurige, der Regierung und ihr System so wenig schonende Redner, sprach diesmal mit so vieler Mäßigung und Ruhe und Schonung, die nicht genug anerkannt werden kann. (Wir heben im folgenden Artikel die Hauptmomente aus dieser Vertheidigungsrede hervor.) Er erfaßte und beleuchtete den Gegenstand von allen Seiten, stellte zuvörderst die Competenz des Pairschhofes in diesem Prozesse in Frage, zeigte wie wenig das begangene Pressvergehen von Umständen begleitet ist, welche die Competenz dieses Hofes bedingen, und wies die Inconsequenzen nach, die aus einem unmotivirten Zusammenstoße der Pairskammer mit der Jury resultiren würden; dann ging er auf die etwaige Schuld des Angeklagten über und führte diese auf ihr eigentliches Nichts zurück. Am Schlusse seiner Rede machte Herr Michel den Gerichtshof noch darauf aufmerksam, wie schlecht der Zeitpunkt zu einem solchen Prozesse gewählt sei; zwei Gesetze haben bereits einen Conflict zwischen beiden Kammern herbeigeführt, der erst nach 6 Monaten, ohne Zweifel auf konstitutionellem Wege, werde geschlichtet werden, wenn jetzt nun bei diesem Conflict die Pairskammer noch ein Verdammungsurtheil ausspräche, so würde sie der Regierung das Princip an die Hand geben, diese könne der Jury entbehren, ein Charakter, den zu verbreiten man sich hüten möge; dem Conflict mit den Kammern würde der mit der Jury, mit der Presse und der öffentlichen Meinung folgen. Man will von den Septembergesetzen Gebrauch machen; allein diese seien nur transitorisch, nicht in den Zeiten des tiefen Friedens, sondern bei inneren Unruhen anwendbar. — Der Generalgouverneur verzichtete hierauf zu repliciren und der Hof schritt um 4 Uhr unterweils zur Berathung, die gegen 7 Uhr geschlossen und deren Resultat oben mitgetheilt worden. Wenn Herr Frank-Carré, nachdem Herr Michel dessen Requisitionum, wenn nicht vernichtet, doch gänzlich neutralisirt hatte, zu repliciren dennoch resignirte; so lassen sich dafür 2 Gründe supponiren. Entweder wünschte die Regierung selbst, daß kein Verdammungsurtheil ausgesprochen werde und hat deswegen ihr Organ beauftragt, den Proceß nur lau zu behandeln, oder sie war vorhinein

des Verdammungsurtheils gewiß und hielt es daher für überflüssig, ihrer Anklage durch eine Replik noch mehr Gewicht zu geben. Wir glauben nach dem, was wir jetzt wissen, den letztern Grunde voraussetzen zu müssen; wir glaubten dies schon, nachdem die Pairskammer sich auf den Bericht ihrer Commission mit einer Mehrheit gegen 5 für competent erklärt hatte. Denn in der Anerkennung der Competenz liegt im vorliegenden Falle auch die Anerkennung der Schuld, also auch ein Verdammungsurtheil.

\*\* Die Vertheidigungsrede des Michel Bourges (s. oben) enthält Betrachtungen, die mehr allgemeines Interesse haben, als die Einzelheiten der Rechtsfrage selbst. Unter Anderem sagte derselbe: „Es giebt eine politische Justiz. Edle Gemüther, niedergeschlagen beim Anblick der Ausartungen politischer Gerichtshöfe, wollen die Nothwendigkeit solcher Gerichtsbarkeit nicht zugeben. Die Rechtspflege leidet bei der geringsten Berührung mit der Politik, am meisten aber, wenn sie obendrein von einer politischen Gewalt geübt wird. In Frankreich besteht seit 50 Jahren eine politische Gewalt mit einer politischen Justiz. Die politische Justiz fordert eigene Gesetze. Es giebt ewige, unwandelbare Gesetze; die politische Justiz aber entscheidet nach besonderen Ausnahmegesetzen; sie hat spezielle Vorschriften, sich zu constituiren, ihre Competenz zu erklären, Strafen aufzulegen. Unter der Restauration wurden viele Attentate vor die Jury gebracht; eine einzige Verschwörung (die vom 19. August 1820) kam vor den Pairschhof. Die Ursache, warum die Jurisdiction der Pairs so selten benutzt wurde, ist sehr einfach. In einem freien Lande giebt es kein größeres Ereigniß, als die Berufung an das höchste politische Tribunal. Sie darf nur eintreten, wenn der Staat in Gefahr ist, und ist dann verpflichtet, Alles aufzubieten, ihn zu retten. Wenn aber die Berufung in gewöhnlichen Zeiten geschieht, während Ruhe und Frieden im Lande herrschen, und keinerlei ernste Umstände obwalten; — wenn dann die Jurisdiction der Pairs für Vergehen, tragen sie auch den Charakter von Attentaten, in Anspruch genommen wird; — so ist der Pairschhof nicht länger ein politisches Tribunal, sondern eine gesetzlich organisirte Tyrannei.“ — Auf diesen Satz baut der Defensor seine Ablehnung der Competenz des Pairschhofes. Es muß ein schweres Verbrechen begangen worden sein, und die Umstände müssen nicht erlauben, den Angeklagten vor die Jury zu stellen; — nur wo diese zwei Bedingungen zusammentreffen, sollte ein politischer Proceß vor dem Pairschhofe verhandelt werden; in der Laity'schen Sache ist keine der beiden Bedingungen angetroffen, also hätte wohl der Pairschhof seine Inkompetenz erklären sollen. Die Vertheidigungsrede geht nun über zur Erzählung der Umstände, welche den Angeklagten zur Abfassung seiner Brochüre veranlaßt haben. „In Straßburg bricht eine Militärinsurrection aus; sie unterliegt; die Theilnehmer kommen vor die Assisen; sie werden freigesprochen; es erscheinen mancherlei Berichte über das Ereigniß; der Hauptangeklagte giebt vor, die Thatfachen seien entstellt, die Absichten nicht gewürdigt; inswischen vergehen fast zwei Jahre; Louis Napoleon kommt zurück in die Schweiz; ein junger Offizier, einer von denen, die es zu Straßburg mit ihm hielten, macht ihm einen Besuch; man wird einig, jetzt, wo der Vorgang vom 30. October 1836 schon der Geschichte angehört, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken; die Erzählung wird niedergeschrieben; Laity nimmt sie mit nach Paris, wo er sich unter seinem rechten Namen einlogirt; er macht kein Geheimniß aus dem Zweck seines Aufenthaltes, wendet sich an einen Drucker, kontrahirt, liefert sein Manuscript ab; am 10. Juni werden die gesetzlichen Formalitäten beobachtet; am 15. Juni erscheint die Brochüre; der Drucker deponirt zwei Exemplare. Also vom 15. Juni an hatte der Minister nicht nur den Titel der Schrift, der ihren Inhalt getreulich anglebt, sondern die Schrift selbst unter den Augen; er kann sie lesen — was sage ich? er muß sie lesen; seine Pflicht gebietet es ihm. Dennoch vergehen sechs Tage, ohne daß etwas geschieht. Die Brochüre wird offen ausgeheilt; Pairs, Deputirte, Staatsbeamte, erhalten Exemplare. Was that während der Zeit das Ministerium? Was thaten seine Agenten? Wozu verwendet ihr denn die drei Millionen geheime Polizeigelber? Was that das Publikum? Was that die Presse, — sonst so wachsam und unruhig? — Man hatte sich allgemein verstanden, das allerheftigste Schweigen über die gefährliche Brochüre zu beobachten. Was ist aus diesem Schweigen zu schließen? Gleichgültigkeit oder Vergessenheit. Doch schon grollt der Sturm! Die Minister (die am 15. Juni die ganze Auflage der Schrift faßten lassen konnten) erwachen plötzlich aus ihrer Apathie. Die eben noch unschuldige Brochüre scheint ihnen schwanger mit Attentaten gegen die Sicherheit des Staates, und die lebhafteste Verfolgung tritt an den Platz des ausgedehnten Nachsehens. Die Brochüre wird weggenommen, der Autor eingesperrt. Der Telegraph verkündet im ganzen Reiche, es sei eine große Verschwörung entdeckt worden. Am 21. Juni, dem Tage der Verhaftung Laity's, wird der Proceß gegen ihn durch Ordonnanz an den Pairschhof verwiesen. Was mag wohl geschehen sein zwischen dem 15. und 20. Juni? Welche Wolken haben den Gesichtskreis verdunkelt? Die Pairskommission hat den Angeklagten vernommen; ihr Bericht liegt vor; was befagt er? Die Brochüre, und nichts als die Brochüre! Es liegen darin, wenn man durchaus will, nur die Keime zu einem isolirten Attentat. Ich irre mich. Zwei Thatfachen finden sich in dem Bericht; man verdankt ihre Kenntniß der Offenherzigkeit des Angeklagten; er gesteht zu, daß der Prinz Louis Napoleon mit an der Brochüre gearbeitet hat, und daß sie in 10.000 Exemplaren vertheilt worden ist. Eben diese Vertheilung, nämlich die Art derselben, wird dem Urtheil in dieser Sache einen Haltpunkt geben; die Brochüre wurde vertheilt, nicht unterm Volke, nicht in der Armee, sondern an Sie, meine Herren Pairs, an Deputirte und Staatsbeamte. Wahrlich, wer sich an solche Personen wendet, führt keine Insurrection im Sinne.“

### Spanien.

Madrid, 3. Juli. Ein außerordentliches Supplement der Hofzeitung enthält die Nachricht von einem Siege des Generals Narvaez über die Karlisten unter Drexila. Letztere verloren 30 Mann an Todten und 19 Offiziere, 170 Soldaten und einen Kapellan an Gefangenen. Außerdem fielen 30 Pferde, 400 Gewehre und eine Menge Munition den Siegern in die Hände. Drexila selbst hat seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes zu danken.

\*) Das Journal „les Temps“ wird gerichtlich verfolgt, weil es in seiner gestrigen Nummer Bericht gegeben hat von einer geheimen Comiteefigung des Pairschhofes.



# Neueste karlistische Bulletin.

**I. General-Kommandantur von Biscaya.** Feig, wie immer, und stolz und hochmüthig marschirte der Feind mit einer Anzahl von 3500 Mann am frühsten Morgen des gestrigen Tages, mit dem Vorsatz, die prächtigen Schiffswerften zu zerstören, von Bilbao aus, doch begnügte er sich, ein bloßer Zuschauer unserer braven Freiwilligen und der Postillon, die wir inne hatten, zu sein, und setzte sich dann wirklich auf einer Anhöhe, oberhalb des Landhauses Uruburu, gerade von dem Schlosse Arguioiti fest. Da ich aber die Unthätigkeit, welche er länger als 3 Stunden beobachtete, and seine Bewegungen, nach dem Plage zurückzukehren, sah, entschloß ich mich, ihn zu schlagen, was ich mit dem glücklichsten Erfolge that, da ich ihn in ordnungsloser Flucht bis in die Mauern der Stadt zurücktrieb und ihm einen beträchtlichen Verlust verursachte, wovon ich die Einzelheiten Sr. Excell. zu übermachen verspreche, sobald ich die nothwendigen Data dazu in Händen haben werde. Unterdes bitte ich, diesen Sieg zur Kenntniß des Königs zu bringen. Gott erhalte u. Generalquartier Galdeano, 24. Juni 1838. — Juan Antonio de Berastegui. An den Kriegsminister.

**II. General-Kommandantur von Aragon, Valencia und Murcia.** — Die Waffen unsers rechtmäßigen Monarchen haben in den Ebenen von Muniesa die pomphafte Aufforderung zum Kampfe, welche die Rebellen in den Papieren ankündigten, als ihre Verstärkungen nach Alcaniz kamen, gestraft. Sie befanden sich außerhalb der Festung Muniesa, 1400 Mann Infanterie und über 300 Pferde stark. Dies wissend und mit dem Vorsatz, ihre Kräfte zu versuchen, unternahm ich den Marsch um 1 Uhr Morgens in besagter Richtung, setzte mich zwischen Corte und Muniesa noch vor Tagesanbruch fest und befahl, daß Obrist Lordan mit der Kavalerie sich zu rechter Zeit dem Feinde nähern solle, um ihn zum Kampfe zu locken; dieser jedoch, feig wie gewöhnlich, nahm gegen 6 Uhr Morgens seinen Rückzug auf dem Wege nach Lecera; und nichtsdestoweniger, daß ich durch diese Bewegung einen großen Vortheil erlangt hatte, befahl ich, daß der oben erwähnte Obrist Lordan mit der ganzen Kavalerie im Trabe dem Feinde nachmarschiren solle, um ihn zu erreichen, und daß er ihn so lange festhalte, bis ich mit der Infanterie nachkäme. Dies vollzog er genau, indem er den Nachtrab sogar bis Muniesa zurückjagte. Gegen halb 2 Uhr Mittags kam er an dem Wirthshause von St. Pablo an, wo die Rebellen, stolz auf ihre neue Verstärkung von 2 Bataillonen, einer Schwadron und 2 Stück Geschütz, mir die Schlacht anboten. Ungeachtet ihrer Verstärkung rechnete ich auf den Muth der Tapfern, welche zu befehligen ich die Ehre habe, zweifelte keinen Augenblick, sie entschlossen anzugreifen. Der Feind, immer auf seine zahlreiche Kavalerie sich verlassend, fing an zu operiren und machte eine fürchterliche Attaque, allein er wurde heldenmüthig von unserer Infanterie, welche von der Kavalerie gedeckt war, zurückgeworfen, hinterließ 12 Pferde mit ihren Reitern (ginetes) in unserm Gewalt, und trotz der sowohl von der Infanterie als Kavalerie wiederholten Angriffe und einem lebhaften Kanonenfeuer während der anderthalb Stunden, welche diese Action währte, erreichte er nicht nur nicht den geringsten Vortheil über die meinem Commando anvertrauten Truppen, sondern er wies sich fernerhin nicht mit so großer Selbstzufriedenheit seiner Kavalerie rühmen. Der Rückzug ging in großer Furcht und Schrecken vor sich, da der Feind erfahren hatte, daß selbst eine ihrer Kolonnen, die sich in Andorra befand und nach dem Schlachtfelde zu sich wendete, nicht wagte, mich anzugreifen. Das Endresultat ist, daß der Feind an Todten (unter diesen die beiden Chefs Volra und Burcha), Verwundeten und Gefangenen 90 Reiter und 108 Pferde verloren; der Verlust an Infanterie ist ebenfalls nicht unbedeutend zu nennen. Den Nachrichten, die wir bis jetzt erhielten, zufolge, sind es mehr als 300 Verwundete, die sie mit sich nach Albalate führen. Der Verlust unsererseits beläuft sich auf 16 Tode und 50 Verwundete. — Dieser Tag, Excellenz, ist von großer Wichtigkeit für die Waffen Sr. Majestät, weil der Feind, welcher seinen Sieg auf die numerische Uebermacht seiner Kavalerie setzte, durch dieses Beispiel unsere Soldaten überzeugt hat, wie wenig sie vor ihren Bayonnetten vermögen, und daß der Feind in der Folge mit gleicher Furcht im Gebirge, wie im flachen Lande, fliehen werde. Die Soldaten meines Commando's erfüllen in jeglicher Beziehung und zu meiner höchsten Zufriedenheit ihre Pflicht. Mangel an Zeit macht es mir unmöglich, alle Individuen, welche sich hervorgethan haben, aufzuzählen, doch werde ich dies bei der ersten Gelegenheit thun. Dies Alles berichtet ich u. u. Gott erhalte u. u. — Hauptquartier Cantavieja, 9. Juni 1838. Ramon Cabrera. — An den Kriegsminister. — (Der König hat den Obristen Don Luis Mangosera für sein Verdienst bei dieser Action, wie bei allen vorhergehenden, an denen er Theil genommen hatte, zum Brigadier zu ernennen geruht.)

## Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Zwei Lütticher Gärtnerinnen haben die Eisenbahn benutzet, um die Hauptstadt mit ihren Erzeugnissen zu versehen. Vier und zwanzig Körbe mit gestern Morgens an den Ufern der Maas gepflückten Erdbeeren wurden um 3 Uhr im Viertel des Park angeboten und fanden bald Consumenten. Die beiden Industriellen reisten mit etwa 100 Frs. nach Lüttich zurück, froh, ihre Waare in einigen Stunden abgesetzt zu haben, und fest entschlossen, ihre Speculation, vorzüglich zur Zeit der Pfirsiche und anderer Früchte, die zu Lüttich in solchem Ueberflusse und billig sind, wenn sie auf unserm Markte so selten und theuer sind, zu erneuern. Seit einiger Zeit steht man hier in den Straßen Krabbenhändler herumziehen, die am nämlichen Abend von Antwerpen gekommen sind, und, nachdem sie schnell ihre Fische abgesetzt, wieder bei Seiten in ihre Stadt zurückkehren können. Man wird, wie man sagt, auf Montagne de la Cour einen Bazar von Eswaaren errichten, wo alle auf der Eisenbahn angekommenen gastronomischen Erzeugnisse der Provinzen vortheilhaften Absatz finden werden.

Lüttich, 6. Juli. Gestern hat zu Seraing eine schöne Feierlichkeit stattgefunden. Es war die Vertheilung der Belohnungen, welche die Regierung und die Aktiengesellschaft, deren Eigenthum die eingestürzte Grube „zur Hoffnung“ war, Denjenigen bewilligt haben, die sich bei dem zu Ende vorigen Monats daselbst vorgefallenen Unglück am meisten ausgezeichnet hatten. Eine große Menschenmenge, und dar-

unter die vornehmsten Personen der Umgegend, waren zusammengekommen. Gegen 11 Uhr Morgens nahm der Gouverneur der Provinz mit seiner Begleitung Platz in Mitte der Versammlung. Hr. Marcellis, einer der Geschäftsführer der genannten Gesellschaft, hielt eine Anrede. Dann wurde der königliche Beschluß vom 3. Juli verlesen, der den drei Arbeitern J. Boulanger, H. Dumont und M. Massin die Ritterwürde des Civil-Lothold-Ordens verleiht. Dann richtete der Gouverneur der Provinz einige Worte an sie, worauf er zur Vertheilung der Geldbelohnungen schritt.

## Schweden.

Stockholm, 10. Juli. Sr. Maj. der König hat am Freitag die auf dem Ladugartsfelde aufgestellten Truppen inspiciert und hatte bei der Rückkehr über die Pontonbrücke nach dem Rosenthal den Unfall, daß das Pferd, welches Höfist er selbst ritt, durchging. Der König fiel zu Boden. Sr. Majestät hat dadurch eine sehr starke Kontusion an der Schulter erhalten, eine Verletzung des Schlüsselbeins, so wie eine leichte Verrentung des Oberarms. Seitdem sind täglich Bulletin's ausgegeben worden. Das Bulletin vom heutigen Tage lautet, daß die Schmerzen eben so wie die Geschwulst bedeutend abgenommen haben.

## Amerika.

Venezuela, im März. Dr. Francia ist todt, und mit ihm wird die wunderbarste Herrschaft, die man je gesehen, zu Grabe getragen. Seine Anhänger fürchten die Rache der Einwohner von Asuncion; deshalb haben sie auch schon das Land verlassen und sich nach Montevideo geflüchtet. Jener sonderbare Mann ist seinen wunderlichen Gewohnheiten bis zum Tode treu geblieben; er soll mehrere Manuskripte hinterlassen haben, und unter Anderen eines über den Charakter und die Einfalt der Spanischen Amerikaner und über das Verfahren, welches die Regierungen zu befolgen haben, um sich unentbehrlich zu machen. Unter sein Porträt hat er folgende originelle Worte setzen lassen: „Man neigt zum Despotismus, wenn es in einem Lande viel widersprechende oder gar keine Gesetze giebt. Ich habe diesen Weg eingeschlagen, weil derselbe am besten zu der Offenheit meines Charakters und dem schlechten Gedächtniß der Bewohner von Paraguay paßt.“

## Miszellen.

(München.) Für das laufende Sommer-Semester wurden an der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität 1386 Studierende politisch inscribirt, und zwar 1231 Inländer und 150 Ausländer. Hieron studiren 331 Philosophie, 558 die Rechte, 190 Theologie (incl. 50 Alumnen), 207 Medizin, 25 die Kameral-Wissenschaften, 16 Philologie, 54 Pharmacie, 41 Architektur und 64 Forst-Wissenschaft.

(Wien.) Der Magistrat von Ofen hat den Redakteur der Wiener Theaterzeitung A. Bäuerle, zur Anerkennung der vorzüglichen Verdienste, welche er sich bei Gelegenheit der furchtbaren Ueberschwemmung Ofens um diese Stadt erworben, und durch edelmüthige und erfolgreiche Verwendung für die Unglücklichen in seiner Theaterzeitung u. an den Tag legte, zum Ehrenbürger von Ofen ernannt. Das hierauf Bezug habende Patent ist Hrn. Bäuerle durch den Magistrat in Wien übergeben worden.

(Kopenhagen.) Der Professor Dehlenschläger hat jetzt begonnen, Ludwig Tieck's Dichtungen ins Dänische zu übertragen, jedoch glaubt er nicht eher seine Landsleute mit Tieck bekannt machen zu dürfen, „als bis er zuvor einen Theil der Zweige abgeschnitten und in dessen Park einiges Buschwerk, welches die Aussicht hindert, ausgerodet, und so den Spaziergang zu den schönsten Partien verläßt und eingeschränkt hat.“ Es ist daher seine Absicht, weniger eine Verbänksung als „eine begreifliche Umdeutung“ des deutschen Meisters zu liefern. — Eine andere dänische Uebersetzung, welche ein Ungenannter mit Paul de Rods „Henry Blomont“ oder „Hahnrei“ beabsichtigt, wird dagegen hoffentlich unterbleiben. Rede und Schrift wird wenigstens aufgegeben, um von diesem übeln Vorhaben abzurathen. „Keine Censur!“ Das ist unser erstes, und unser letztes Wort; allein es ist keine Censur, wenn die Kritik den literarischen Sünden entgegengearbeitet, und die literarischen Sünder züchtigt; es ist keine Censur, wenn mündige und gebildete Männer durch Anwendung bloß moralischer Mittel es zu erschweren suchen, daß literarische Vöthchen u. s. w. sich der Presse bemächtigen, die Literatur verderben, und discrediren des Wortes Macht, die in den Händen gewissenhafter und aufgeklärter Männer die größte und wohlthätigste ist, welche die Erde kennt.

(Hamb. C.)

(Paris.) Der Kammerdiener des alten Grafen v. M. steckt an jedem Morgen seinem Herrn ein Taschentuch ein: am Abend war es aber regelmäßig verschwunden. „Gnädiger Herr,“ sagte der Diener, „man stiehlt Ihnen die Tücher!“ Nein, mein Freund, antwortete der Graf, „ich verliere sie.“ — er hätte um nichts in der Welt von seinem Nächsten schlecht gedacht. Der Kammerdiener nähte endlich eines Morgens das Tuch an die Tasche seines Herrn fest. Kaum war der Graf 20 Schritte von seinem Hotel entfernt, als er bemerkte, daß jemand an seinem Rock zupfte. „Laßt das, guter Freund,“ sagte er darauf zum Dieb, ohne sich umzusehen, „heute hat man es angenäht.“ und begab sich sogleich nach einer Kirche, um für die Bekehrung des Spigbuben eine Messe lesen zu lassen, der indeß von einem weniger weichenüthigen Sergeanten verhaftet wurde.

(Neuer Spatkocheerd.) Der Spatkocheerd des Kupferschmieds Dornheim in Langensalza scheint in seiner Art ein glücklicher und praktisch vollständig anwendbarer zu sein. Der Heerd besteht aus Eisenblech und enthält 4 Einschlaggefäße, eine Bratröhre, eine Backröhre, eine Röhre zum Warmhalten der Speisen. 2 Pfund Rindfleisch wurden in 1 Stunde 51 Min., und ein Kalbsbraten von 3¼ Pfund in 1 St. 49 Min. gar, während man zugleich auch noch in den anderen Behältern mancherlei Gegenstände zubereitete, — und dies alles mit 13 Pfund Büchsenholz. Die Unterschriften der Mitglieder des Magistrats, des Kreis-Physikus, des Apothekers und vieler anderer angesehenen und sachverständiger Männer, bezeugen die Richtigkeit dieser Angaben in den Langensalzer Kreisblättern Nr. 22, 23, 27.



### Noch eine magnetische Anomalie.

Wir haben in einem früheren Artikel „Magnetismus“ darauf aufmerksam gemacht, daß die regelmäßigen Schwankungen der Magnetnadel für die verschiedenen Punkte der Erdoberfläche zu den nämlichen Tagesstunden jedes Ortes, die unregelmäßigen aber, z. B. die, durch den Einfluß eines Nordlichtes verursachten, überall im nämlichen physischen Augenblicke eintreten. Dabei findet sich aber ferner der vielleicht noch merkwürdigere Umstand, daß die ersten Schwankungen an allen Nadeln ziemlich gleich groß gefunden werden, wogegen der Einfluß eines Nordlichtes selbst solche Nadeln, die in geringer Entfernung von einander aufgestellt sind, zwar, wie gesagt, gleichzeitig, aber nicht in gleich große Schwankungen versetzt. In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris theilte der bekannte Naturforscher Arago, aus einem Schreiben unseres Alexander v. Humboldt, darüber merkwürdige Beobachtungen mit, denen zufolge bei den vielen Nordlichtern des verwichenen Winters wirklich sehr nahe bei einanderstehende Nadeln ungleich afficirt werden. \*)

\*) Uebrigens möchten wir die Priorität dieser Bemerkung fast einem andern Gelehrten vindiciren. Der höchst merkwürdige Umstand nämlich, daß die durch Nordlichter verursachten Störungen der Magnetnadel an den entferntesten Orten gleichzeitig erfolgen, wenn gleich ihre Wirkungen von ungleicher Größe sind, geht klar aus Zusammenstellung der Beobachtungen hervor, die zu Petersburg, Nicolajew und Kasan am 5. Mai 1830 angestellt worden, wie sie sich durch den russischen Akademiker Kupfer (Mém. de Petersb., Vme série, tom. 1, pag. 21) zusammengestellt finden. Die unregelmäßigen Schwankungen an allen drei Orten erfolgten nicht wie die

Man ist also gezwungen, der Magnetnadel noch einen besondern individuellen Charakter beizulegen, welcher zwar nicht bei den täglichen Einflüssen, wohl aber beim Nordlichte hervortritt. Worin besteht derselbe nun aber? — D. hochstehende, bei allem Reichthum an Material blutarme Physik, wie ich zur Demüthigung jungen Racheber-Hochmuthes und im vollkommenen Einverständnisse mit der Resignation reiferen, prüfenderen Alters, so oft ausgerufen habe.

Dr. N ü n b e r g e r.

täglichen Schwankungen in den nämlichen Tagesstunden jedes speziellen Ortes, sondern gleichzeitig (im nämlichen physischen Augenblicke), waren aber nicht, gleich der ersten, von gleicher Intensität für alle Nadeln. Dr. N.

### Universitäts-Sternwarte.

18. Juli 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrgs. 6 U.	27"	10,47	+ 15, 4	+ 11, 6	2, 0	D.	7°
9 U.	27"	10,33	+ 17, 4	+ 17, 8	4, 8	SSO.	0°
Mtg. 12 U.	27"	9,80	+ 18, 2	+ 19, 5	6, 9	SSO.	2°
Nachm. 3 U.	27"	9,06	+ 19, 2	+ 22, 2	6, 8	SSO.	30°
Abd. 9 U.	27"	8,89	+ 18, 0	+ 18, 7	3, 4	SSO.	29°

Minimum + 11, 6 Maximum + 22, 2 (Temperatur) Ober + 18, 6

Redaktion: F. v. Baerß und G. Barth.

Druck von Graß, Barth u. Comp.

### Theater-Nachricht.

Donnerstag: 1) „Der Zweikampf im dritten Stock.“ Pöffe in 1 A. 2) „Der Verräther.“ Lustspiel in 1 A. 3) „Ich irr mich nie.“ Lustspiel in 1 A.

### Verlobungs-Anzeige.

Die am 8ten d. M. erfolgte Verlobung meiner Tochter Johanna Basel mit dem Seifenfabrikmeister Hrn. Krumpfhorn in Oppeln, beehre ich mich, allen theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Mittheilung, anzuzeigen. Oppeln, den 15. Juli 1838.

Beudel, Kaufmann.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner zweiten Tochter Selma, mit dem hiesigen Subdiaconus Herrn Thielmann, zeigt Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an: Dels, den 19. Juli 1838.

der Königl. Kreis-Physikus und Hofrath Dr. Fischer.

Selma Fischer und Carl Thielmann empfehlen sich als Verlobte.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 6 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Köhler, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch unseren Verwandten und Freunden ergebenst an. Bromberg d. 13. Juli 1838.

Carl Kelt.

### Todes-Anzeige.

Am 10ten d. M. um 5 1/4 Uhr früh entschlief sanft, nach nur dreitägiger Krankheit, ergeben in den Willen des Höchsten, mein innig geliebter Vater, der Gasthofs-Besitzer Johann August Ulrich. Tief betrübt beehre ich mich, diese harte Schickung theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Goldberg, den 16. Juli 1838.

Emilie Ulrich, geb. Schröter.

### Todes-Anzeige.

Heute früh um 1 1/2 Uhr entriß uns, nach des Höchsten unerforschlichem Rath und Willen, der Tod unsern geliebten lebenskräftigen zweiten Sohn Oscar durch das Scharlachfieber und dessen schreckliche Folgen, in dem zarten Alter von 9 Jahren 4 Monaten. Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme. Dels, den 15. Juli 1838.

Der Kaufmann C. W. Müller, nebst Frau.

### Neuestes Werk von Lanner.

So eben ist erschienen und bei

**F. E. C. Leuckart**

in Breslau, Ring Nr. 52,

zu haben:

**Lanner, J., Die Kosenden.**

Walzer für das Pianof. 15 Sgr.

dito zu 4 Händen. 20 Sgr.

Die Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, verkauft antiquarisch:

Willdenow, Grundriß d. Kräuterkunde von Lint, 3 Bde., 1821, eleg. Hbfgbd., 4 1/2 Rthlr., 1. 4 Rthlr. Wimmer et Grabowski Flora Silesiae, 3 Bde., 1827, Hbfgbd., 2 Rthlr. 20

Gr. Förster, Friedrich Wilhelm I., 3 Bde., 1834, eleg. Hbfgbd., 4 Bde. 9 Rthlr., f. 5 Rthlr. Tromlitz f. Werke, 72 Bde., sehr sauber geb., fl. 48, f. 24 Rthlr.

In Kommission des Verlags-Komptoirs von M. Bauschke in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Friedrich des Großen Lebter Dragoner

Joh. Gottl. Alfärrty,

geb. 1740 am 10. Aug. — gest. 1838 am 10. Mai, (nebst Bildniß nach dem Leben)

von Gustav Ried, Verfasser d. alten Sergeanten.

(Zur Unterstützung der Familie des 98jährigen Veteranen.)

Gr. 8. In Umschlag. Preis 10 Sgr.

Einzelne Exemplare des Portraits in 4., auf chinesisches Papier, sind in der Kunsthandlung des Herrn Rarsch à 7 1/2 Sgr. zu haben.

### August Erdmann Wunster'sche Jubiläums-Stiftung.

Die in Folge der Aufforderung des Hochwürdigsten Presbyterii der Pöstliche vom 24. v. M. zu einer Berathung über den obengenannten Gegenstand am 6ten d. M. Erschienenen haben, in Betracht: daß unter den mannigfachen wohlthätigen Anstalten in Schlesien und namentlich in Breslau, es an einem Unterstützungs-Fond oder einem Zufluchtsorte für mittellose, unversorgte, ehrbare bürgerliche Mädchen aus den gebildeten Ständen, mangelt, und da verschiedene Ansehnungen des verstorbenen würdigen Jubilars mit einziger Wahrscheinlichkeit muthmaßen lassen, daß er das zu seiner Disposition gestellte Kapital von 1000 Rthlr. in Pfandbriefen diesem Zwecke zugewandt haben würde, im Vertrauen, daß der Gedanke einer Stiftung dieser Art, so wie in Posen, auch in Schlesien vielen Anklang finden würde, beschossen:

„dies Kapital zum ersten Fond einer solchen „Anstalt unter dem obigen Namen zu bestimmen.“

Es werden demnach Alle, die zu jener Wunster'schen Jubiläums-Stiftung freundlich beigetragen haben, hiermit angeliegentlich eingeladen, am 26. d. M., als dem Jahrestage des Wunster'schen Jubiläums, Nachmittags 4 Uhr, sich zur nähern Besprechung hierüber recht zahlreich einzufinden, namentlich um einen Ausschuss zu erwählen, welchem die Entwerfung der Statuten der Stiftung, so wie die fernere Leitung dieser Angelegenheit obliegen würde, und an welchen auch alle etwaigen Vorschläge in dieser Sache gerichtet werden könnten. Die Nichterscheinenden müssen als dem Beschluß der Mehrheit der Erschienenen beistehend erachtet werden.

Nachdem die unterm 17. d. Mes. als verloren gegangenen angezeigten Pfandbriefe:

Mönchmutschelnitz, LW., Nr. 21. — 300 Rthlr.

Gröbberg, „ „ 230. — 90 Rthlr.

wieder gefunden worden, so wird solches zur Wiederherstellung ihres ungehinderten Kursus hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 18. Juli 1838.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

### Kauf-Verkauf oder resp. Verpachtung.

Die bei dem Königl. Stiftsamtsborsche Dttag Dblauer Kreises belegenden, zum Königl. Stiftsamte Bries gehörigen 139 Morgen 106 Q. Ruthen Dominial-Acker, deren Pacht ultimo Dezember 1838 zu Ende geht, sollen zufolge Verfügung des Königl. Hochwürdigsten Provinzial-Schul-Collegit an den Meist- und Bestbietenden verkauft, oder im Fall keine annehmblichen Gebote auf Kauf gemacht werden, anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 14. August a. c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Kretscham zu Dttag anberaumt worden, welches den Kauf- und resp. Pachtlustigen mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, am bezeichneten Tage und gebachtem Orte sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sodann, nach Eingang der höheren Orts einzuholenden Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Der dritte Theil des offerirten Kauf- oder Pachtgeldes ist gleich im Termine als Caution zu erlegen. Die Verkauf- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können von heute ab, sowohl in dem Königl. Kreis-Steuer und Stiftsamte zu Bries, als auch in dem Kretscham zu Dttag eingesehen werden.

Bries, den 6. Juli 1838.

Königliches Stiftsamts-Administration.

### Auktion.

Am 23ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntel-Str. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Feinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 18. Juli 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

### Auktion.

Am 19en d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Feinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. Juli 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

### 15 Rthlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder, einer zwischen Fürststein und Schweidnitz verloren gegangenen Brieftasche, worin sich 107 Rthlr. Kassen-Anweisungen und 25 Rthlr. Zins-Coupons zu Staats-Schuldscheinen befanden. Wer diese Brieftasche mit unverkürztem Inhalte bei mir oder in Altwasser in der Brauerei des Herrn Adam abgibt, erhält die oben erwähnte Belohnung.

Geppersdorf, den 13. Juli 1838.

Harrer, Ritter-Gutspächter.

1 1/2 Meile von Breslau werden die Güter Kur, Pascherwitz und Gloschütz, mit vorzüglichen Schaaf- und Kuh-Heerden, ansehnlicher Brauerei und Dampf-Brennerei, der Acker durch Düngung und eigene Kraft besonders zu allen Handlungsgewächsen tauglich, zum Verkauf ausgesetzt; darauf Reflectirende wollen sich bei dem Freiherrn von Lüttich auf Kur.

Mit einer Beilage.



Donnerstag den 19. Juli 1838.

Öffentliche Vorladung.

Die Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Inhaber oder Anspruchs-Berechtigte der in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Hypotheken-Posten, so wie der darüber ausgestellten Instrumente werden zum Nachweise ihrer Ansprüche, und zwar in Betreff der Posten Nr. 1 und Nr. 4 bis 10 zum Termine den

30. October d. J., Vormittags 9 Uhr, auf das hiesige Land- und Stadt-Gerichts-Lokal vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in Betreff der Post Nr. 2 zum Termine

den 10. October d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Schlosse zu Pfaffendorf und hinsichtlich der Post Nr. 3 zum Termine

den 8. October d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Amts-Lokale zu Ober-Baumgarten hiermit vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Hypotheken-Instrumente selbst für nicht weiter geltend erklärt und die Posten, so weit deren Zahlung behauptet ist, im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Nr.	Werth des Instruments oder der Post	N a m e n		Bezeichnung des verpfändeten Grundstücks	Tag der Ausstellung und Eintragung
		des Gläubigers	des Schuldners		
A. Hypo theken = P o s t e n.					
1.	80 Thlr. Schl.	Christoph Demuth	Johann Springer	Bauergut Nr. 164 Hermsdorf	30. März 1781 Rub. Nr. 3.
B. Verlorene Instrumente.					
2.	30 Rthlr.	Marie Rosine Eschen- scher, geb. Süßenbach	Carl Friedrich Stiebig	Bauergut Nr. 22 Pfaffendorf	15. und 19. März 1836 Rub. III. Nr. 22.
3.	50 Rthlr.	Gutsbesitzer Heinrich Unverricht	Gottlieb Langer	Bauergut Nr. 108 Ober- Baumgarten	26. Juli 1816.
4.	25 Rthlr.	Armenkasse	Andreas Sturm	Haus Nr. 37 hiesiger Vorstadt	3. September 1785 Rub. III. Nr. 2.
5.	25 Rthlr.	Hospitalkasse	Derselbe	Dasselbe	15. März 1800 Rub. III. Nr. 3.
6.	15 Rthlr.	Armenkasse hieselbst	Derselbe	Dasselbe	9. März 1805 Rub. III. Nr. 4.
7.	Bürgschaft üb. r 20 Thlr. Schl. Mutter- theil	Bauer Michael Thas- ler'sche minorennne Kinder erster Ehe	Joseph Kuhn	Gärtnerstelle Nr. 225 Alt- Reichenau	3. März u. 9. Jul 1808 Rub. III. Nr. 3.
8.	15 Thlr. Schl.	Pastor Werner in Reichenau	Franz Rauer	Haus Nr. 23 Alt-Reichenau	31. Juli 1799 Rub. III. Nr. 2.
9.	40 Rthlr.	Abtei-Kasse	Anton Rinner	Alteingärtner- stelle Nr. 181 Hermsdorf	12. December 1803 Rub. III. Nr. 3.
10.	400 Rthlr.	Kätschner Joh. Ben- jamin Herrmann	Johann Carl Friedrich Wolf	Wiesen Nr. 97, 98, 99 der Stadt	15. Septbr. 1811 Rub. III Nr. 3.

Landeshut, den 6. Juli 1838.  
Königliches Land- und Stadt-Gericht, zugleich Namens der Gerichts-Ämter Pfaffendorf und Ober-Baumgarten. Sommerbrodt.

Sehr süßen

Koch- und Bad-Zucker, à 4 Sgr., 4 1/2 Sgr. und 5 Sgr., vorzüglich schönen harten Zucker zu den bekannten billigen Preisen, rein und kräftig schmeckende Kaffee's, von 7 bis 12 Sgr. pro Pfd., das beliebte Racahout des Arabes, à 10 und 20 Sgr., feinstes Content-Mehl, à Pfd. 6 Sgr., fein präparirtes Gersten-Mehl für Brustkranke, à 7 Sgr., und alle Sorten feine Gewürze empfiehlt die Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Mahagoni-Bohlen und Fourniere

empfangen so eben in schönster Auswahl:  
**L. Meyer & Comp.**  
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

In meinem hieselbst belegenen Gasthause, zum rothen Hirsch genannt, ist ein vorzüglich gut eingerichtetes Speiserei-Gewölbe, mit allem dazu gehörigen Gefäß, sofort oder auch zu Michaelis zu verpachten, und können Pachtlustige zu jeder beliebigen Zeit die näheren Bedingungen persönlich oder auch durch frankirte Briefe bei mir erfahren. **Brieg, den 16. Juli 1838.**  
Bew. Gastwirth Neugebauer.

Zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen ist am Ritterplatz Nr. 12 der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben, einer Kuche und nöthigem Beigelaß, mit oder ohne Stall und Wagenplatz.

Zum Silber-Ausschleiben und Welschen, Donnerstag d. 19. Juli, ladet ergebenst ein:

**A. Schneider,**  
Koffetier im Seelöwen.

Nach Schweidnitz

heute Abend Gelegenheit; das Nähere Schwidnitzer Straße Nr. 28, im Hofe parterre.

Verlorener Jagdhund.

Sonntag den 15. Juli ist von Dshwis bis zum polnischen Bischof ein Jagdhund verloren gegangen. Derselbe ist groß, braun von Farbe, hat auf der Stirn einen kleinen weißen Streifen und hört auf den Namen Amigo; er hatte ein von Resingbrath geflochtenes Halsband, woran sich ein messingnes Schloß, der Name des Eigenthümers, Steuermarkte und Hausnummer befand.

Wer denselben wiederbringe oder nachweisen kann, erhält, Elisabeth-Straße Nr. 13 im Gewölbe, eine gute Belohnung.

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chokoladen, am Fischmarkt Nr. 1,

erhielt und empfiehlt: feinste Gesundheits-Chokolade, völlig gewürzfrei, à 10 und 12 1/2 Sgr.; feinste Doppel-Vanille-Chokolade von 12 1/2 bis 25 Sgr.; feinste Gewürz-Chokolade von 7 1/2 bis 15 Sgr.; ferner Caragén-, Gerst-, Osmajon-, Althée-, Eichel-, Isländisch-Moos-, Ingwer- und Zittwer-Chokolade.

Eiserne emaillirte Rippen sind billig zu haben bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe

Nicht zu übersehen!  
Für die Herren Tuchscheerer und Tuchfabrikanten.

Da ich mein Geschäft als Tuchscheerer-Meister niedergelgt habe, bin ich Willens, mein sämmtliches, im besten Zustande befindliches Werkzeug billigst zu verkaufen.

Scholz, Tuchscheerer-Meister,  
Sandstr. Nr. 5 in Breslau.

Bude zu verkaufen.

Die grundfeste Bude Nr. 11 am Ringe, vis-à-vis dem Rathhause, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Herr Kommissions-Rath Melcher.

Zwei abtlige Güter mit Waldung und gutem Ackerboden versehen, im hiesigen Großherzogthum belegen, 5 Meilen von Posen entfernt, sollen aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft auf mündliche Anfrage oder frankirte Briefe giebt der Regierungs-Conducteur Reich.

Posen, den 15. Juli 1838.

Meine Wohnung ist: Ohlauer Vorstadt, Feldgasse im Hause des Herrn Schauspieler Paul. Amtsrathin Hagemann.

Matrassen

aus reinem und neuen Segras, mit roth und weiß gestreiftem Drillich, kosten bei uns nur 2 1/2, 2 5/6, 3 1/6 Thlr., solche aus 4 zusammenhängenden Theilen bestehend, bequem zum Zusammenlegen mit Rollen, 4 1/2 Thlr.; aus reinen und neuen Rosshaaren gefertigte sehr schöne Matrassen kosten ebenfalls nur wenig. Kellkissen von Segras 25 Sgr. bis 1 Thlr., dergl. von Rosshaaren 2 1/2 Thlr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine Streinzeichnung im beliebigen Genre, von einem tüchtigen Berliner Lithographen, ist wegen schneller Abreise unter dem Werth zu verkaufen, und kann in der Kupferschmiedestraße Nr. 37, bei Mad. Neßls angesehen werden.

Tauf- und Confirmations-Denk Münzen verkaufen in Gold und Silber billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Zu verkaufen: ein polirtes Bureau, ein großes Pult für ein Comptoir oder Kanzlei, Sopha, Speiseschrank. Ring Nr. 56 im 2. Hofe, 3 Treppen.

Alle brauchbare Glasflaschen werden, so wie andere Sachen, fortwährend gekauft vom Waser Lawage & Co., Groshengasse Nr. 23.

Buqueme Retour-Reise-Glegenheit nach Berlin; das Nähere in 3 Linden, Neuschstraße.

Elisabeth-Straße Nr. 9 ist der 2te Stock, bestehend in 4 Stuben, Kuche, Boden und Kellergelaß zu vermietthen und Michaelis zu beziehen. Näheres Elisabeth-Str. Nr. 9, im 1. Stock.

Zu vermietthen

und bald oder Michaelis zu beziehen, ist Albrechtsstraße Nr. 53 eine Stube und Stubenkammer für einen einzelnen Herrn. Das Nähere im zweiten Stock.

Zu vermietthen.

Ein freundlich meublirtes Zimmer im zweiten Stock, die Aussicht nach dem Markte, ist an einen ruhigen, ordnungsliebenden Herrn bald abzulassen: Nikolai-Straße Nr. 1.

Schmiedstraße Nr. 12 ist der zweite Stock

von Michaeli d. J. ab, auch nöthigen Falles Stallung und Wagenplatz zu vermietthen.

Zu vermietthen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree, Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Zu vermietthen ist Kiemerzelle Nr. 18 eine sehr freundliche Stube vorn heraus, nebst einem dabei befindlichen heizbaren Kabinet mit einem Fenster, alles licht und trocken, für eine oder zwei stille Personen, und diese Michaeli zu beziehen.



# ! Auffallend wohlfeil!

Sür 1½ Rthlr.

bekommt man bei mir:

100 Stück ganz feine elegant verpackte  
Bremer Cigarren,  
eine sehr schöne lederne Pariser  
Cigarren-Tasche,  
eine acht Stettiner Cigarren-  
Spize und  
ein Kästchen mit 50 Stück Wie-  
ner Reib-Zündschwamm.

Da es nun aber unglaublich scheint,  
daß diese von vier verschiedenen Han-  
delsplätzen bezogenen Waaren für so  
billigen Preis hergestellt werden kön-  
nen, so liegen solche auch für Diejeni-  
gen, welche Nichts kaufen wollen, zur  
Ansicht vor!

**M. Schlochow,**

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post.

## Wohnungsveränderung.

Hierdurch zeige meinen Verwandten und Ge-  
schäftsfreunden ganz ergebenst an, daß ich vom  
10ten d. d. meinen Wohnort verändert habe,  
und wohne jetzt auf der Herrschaft Landsberg D/S.;  
ich ersuche daher, die an mich abgehenden Briefe  
unter meiner gewöhnlichen Adresse nach Lands-  
berg D/S. gefälligst abenden zu wollen, und em-  
pfehle ich mich Ihrem fernern Wohlwollen.

Landsberg D/S., den 10. Juli 1838.

A. Gallin & Co., Hüttenpächter.

## Musikal. Abendunterhaltung.

Heute, auf vieles Verlangen: das belustigende  
Potpourri von Strauß, genannt der unzusammen-  
hängende Zusammenhang. Es ladet hierzu erge-  
bnist ein: Zahn, Cofettier.

## Concert-Anzeige.

Heute als den 19ten d. Mts. findet im Weiß-  
garten vor dem Schindlauer Thore ein großes  
Horn-Concert von dem vereinigten Musikkorps der  
Königl. Hochlöblichen 6ten Artillerie-Brigade statt,  
wogu ergebenst einladet: Steinig, Cofettier.

Großes Militair-Concert,  
von dem hochlöblichen 10ten Infanterie-Regiment,  
findet Donnerstag den 19. Juli im Garten zu  
Lindenruh statt. Hierzu ladet ergebenst ein:  
Springer, Cofettier.

Anfang 4 Uhr.

Un jeune homme souhait a donner quel-  
ques leçons ou dans la grammatique, ou dans  
la conversation française, pour un prix très  
modique. Son logement est rue Antoine  
Nr. 29 au second, à droite, et on l'y trouve  
chaque matin jusqu'à onze heure.

Einem hochzuverehrenden Publikum, so wie mei-  
nen Freunden und Bekannten, zeige ich erge-  
benst an, daß ich mich in Charlottenbrunn als  
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer nie-  
derlassen habe.

Charlottenbrunn, den 16. Juli 1838.

Dr. G r o ß.

Brennholz, welches allen Anforderungen  
entspricht, ist sehr billig zu haben bei  
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Nene, sehr fette

**Jäger-Heringe**

und

**ächten Grünberger Wein-Essig**

empfehl:

F. W. Neumann,

in 3 Mohren am Blücherplatz.

Ein der ersten und größten Etablissements Ber-  
lins, im schönsten Theil der Stadt gelegen, im  
besten baulichen Stande, in gutem Ruf und Nah-  
rung stehend, ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Es eignet sich für einen gebildeten, gewandten und  
thätigen Mann, wie Kaufmann, Kofettier, Ober-  
Kellner u. s. w. Der Preis mit sämmtlichem  
Inventar, wie es steht und liegt, ist 38.000 Thlr.  
mit 6 bis 8000 Thlr. Anzahl. Zahlungsfähige  
Käufer werden gebeten, portofreie Adressen unter  
H. 20. dem Intelligenz-Comptoir in Berlin zu-  
gehen zu lassen. Auch kann es Kautionsfähigen  
in Pacht übergeben werden.

Ein Kautionsfähiger Holzaufseher kann baldigst  
ein gutes Unterkommen finden:

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2.

## Anzeige.

Diverse Sorten franz. Medizin- und Mirtur-  
Pflöpfen, wie auch seine weiße Hausenblase in  
Blättern sind wiederum zu haben bei

Heymann Scheffel,

Carlstraße im goldenen Hirschel.

Von der Frankfurter Messe haben wir  
unser Lager wiederum mit den neuesten Gegenstän-  
den bestens assortirt, besonders empfehlen wir

## zu Ausstattungen

eine reichhaltige Auswahl porzellanene glas-plat-  
tirte und lakirte Waaren, so wie alle in dieses  
Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

**L. Meyer & Comp.**

Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spiegel-  
Magazin, Ring Nr. 18, 1ste Etage.

## Stoppelrübensaamen

empfiehlt b. A. G.:

Julius Monhaupt,

Albrechtsstr. Nr. 45.

## Fünf Thaler Belohnung.

Eine hohe drei Jahr alte rehbraune Hühner-  
hündin mit einem kleinen kahlen Flecke auf dem  
Rücken, und einem blaueledernen Halsbande, wor-  
auf das Steuerzeichen Nr. 1931 befindet, ist den  
15ten, als Sonntags Abends, auf dem Weiden-  
damme verloren gegangen. Wer die Hündin oder  
wenigstens Kunde von ihr, Hummeri Nr. 27,  
zwei Treppen hoch abgibt, erhält eine angemes-  
sene Belohnung.

## Wein-Anzeige.

Ganz vorzüglichsten, reinen Würzburger Wein  
verkauft die Flasche zu 10 Sgr.:

F. A. Hertel, am Theater.

## Anzeige.

Untericht in allerlei weiblichen Hand-Arbeiten  
wird ertheilt, auch werden dergleichen angenommen  
und aufs schnellste besorgt. Zu erfragen: Neu-  
markt Nr. 4, eine Treppe hoch.

## Aechtes Provencer Del,

in Flaschen und Gebinden, à Pfd. 10 und 12  
Sgr., und feinstes italienisches Sallat-Del,  
à Pfd. 8 Sgr., offerirt:

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

## Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen,						Roggen.			Gerste.			Hafer.		
		weißer.			gelber.											
		Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	7. Juli	2	—	—	1	26	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—
Jauer . . .	14. "	1	28	—	1	23	—	1	10	—	1	4	—	—	27	—
Liegnitz . .	13. "	—	—	—	1	29	8	1	9	8	1	3	—	—	27	8
Striegau . .	9. "	2	3	—	2	1	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

## Getreide-Preise.

Breslau, den 18. Juli 1838.

### H ö c h s t e r.

### M i t t l e r e r.

### N i e d r i g s t e r.

Weizen:	1 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 25 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 23 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 29 Sgr. — Pf.	— Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte  
1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der  
Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr., 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die  
Chronik kein Porto angerechnet wird.